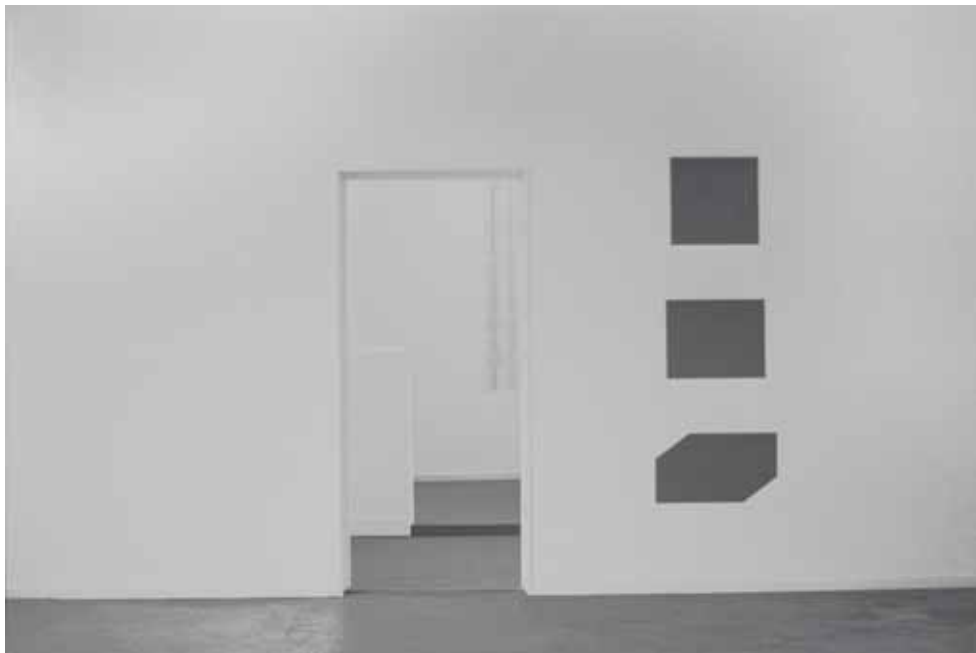
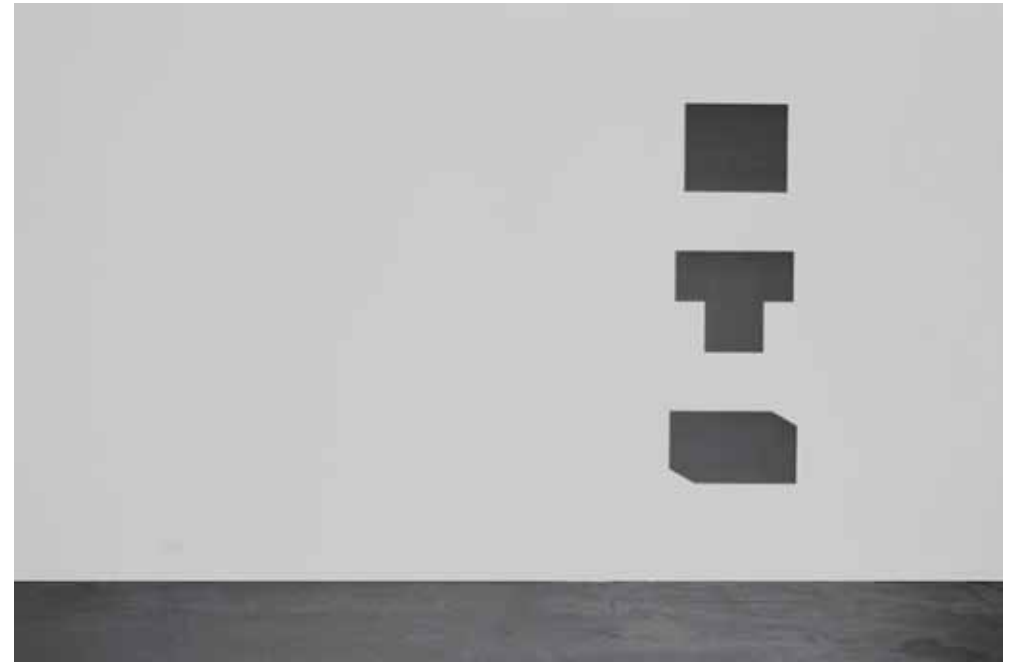


Flächen im Raum

Die Objekte „Vertikal-, Horizontal-, Diagonal-, Displaced -Triplet“ des in Amsterdam lebenden Franz Immoos bestehen aus flachen Gegenständen, deren Materialcharakter nicht eindeutig bestimmbar ist. Das Verhältnis von Stärke und Ausdehnung dieser Gegenstände erlaubt es, sie als Flächen zu bezeichnen. Ein Triplet setzt sich aus drei zueinander in Beziehung gesetzten Flächen zusammen; sie unterscheiden sich in der Form, nicht in ihrem Flächeninhalt; ihr Flächeninhalt ist invariant, die Reihenfolge und die Abstände sind festgelegt. Der Aufbau mehrerer Arbeiten richtet sich nach dem jeweiligen Raum und bezieht diesen ein. In der Regel wird eine Arbeit an einer Wand platziert; die Platzierung ist azentrisch, sie vermeidet die Mitte der Wand. Durch eine auf den Raum bezogene Installation der Vertikal-, Horizontal-, Diagonal-, Displaced -Triplets entsteht eine Situation, in der der Betrachter die einzelnen Arbeiten mit ihren formdifferenten Flächen in unterschiedlichen Ebenen sehen kann. Dieses Sehen wird mitbestimmt durch die Form der einzelnen Flächen, unterstützt durch das verwendete Material: Graphite tamponiert auf Holz (Papier) mit Mattlack überzogen.



Vertikal-Triplet I / Installation Galerie Nouvelles ImagesDen Haag 1980



Vertikal-Triplet II / Installation Galerie Nouvelles ImagesDen Haag 1980

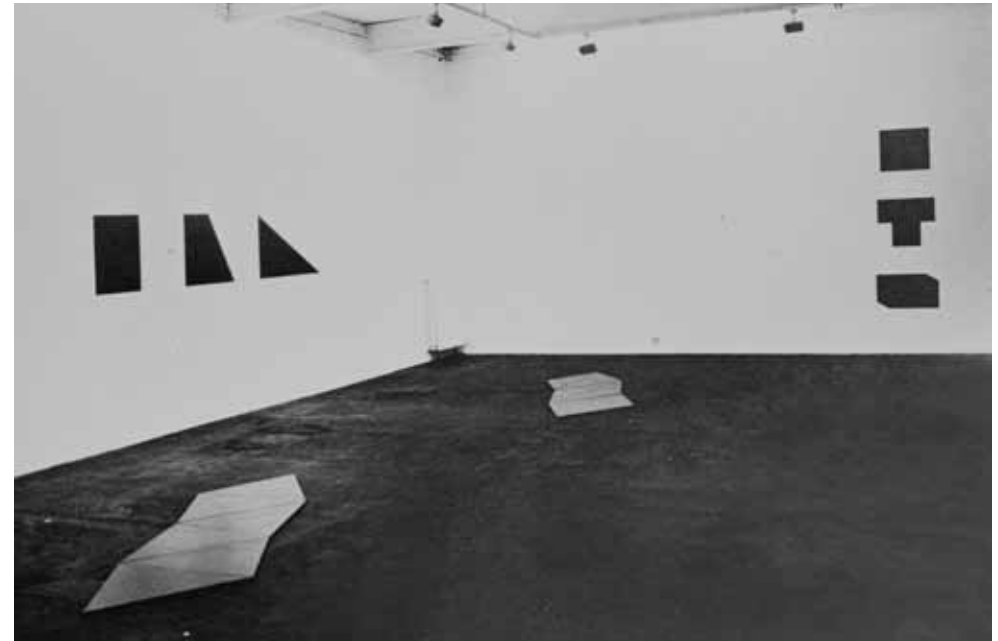
Dreieck, Parallelogramm, T-Form, unregelmäßiges Vieleck (Sechseck). Während Quadrat, Rechteck, rechtwinkliges Vieleck (T-Form) zunächst auf sich selbst verweisen, konkret gesehen werden und durch Farbe/ Nichtfarbe Raum setzen - vergleichbar mit den Rechtecken/Quadraten an den Wänden in Mondrians letztem Atelier in der 4. Etage der East 59th Street in New York-, ein Parallelogramm ebenfalls auf sich selbst verweist - das Konkrete jedoch im Kontext mit anderen Vier/Vielecken schnell aufgibt- und in einer anderen Weise Raum setzt (nicht primär durch Farbe/Nichtfarbe, sondern durch Abweichung vom rechten Winkel), verweisen die hier auftretenden Polygone mit rechten und nicht rechten Winkeln auf Gegenstände /Körper, die faktisch nicht vorhanden sind. Mit ihnen, den assoziativ auftauchenden und illusionär erscheinenden Körpern ist Raum sichtbar erfahrbar. Dieser Raum ist dem ähnlich, der durch ein Parallelogramm, durch jede Abweichung vom rechten Winkel eröffnet wird. Raum meint jetzt nicht durch Abmessungen, Grenzen festgelegten Raum, meint einen Weißraum, entstanden durch Installation eines Triplets an einer weißen Wand, in dem sich nun die formdifferenten aber flächeninhaltsgleichen Flächen entsprechend ihrer Raumsetzung befinden.

Liest man das Vertikal-Triplet I oder II von oben nach unten, so assoziiert man leicht bei der letzten Fläche einen Quader, der sich dem Auge in perspektivischer Sicht darbietet. Hat man einen Quader gesehen, so ist man geneigt, die sich darüber befindenden Flächen (Quadrat, Rechteck, T-Form) als eine Seite eines illusionären Körpers aufzufassen. Dieser Auffassung kommt die mittlere Fläche mehr als die erste entgegen. Ähnlich verhält es sich bei dem Horizontal-Triplet VI. Der durch die rechte Fläche assoziierte Quader definiert die erste und die zweite Fläche als rechtwinklige, sich im Raum befindende Körper; sie können als Teil eines Quaders angesehen werden. Der Grad auf eine Verweisung auf einen Körper, der konkret nicht vorhanden ist, ist bei der mittleren Fläche grösser als bei der ersten und kleiner als bei der letzten.

Beim Horizontal-Triplet II stellt sich bei keiner Fläche die Illusion eines Körpers ein. Hier wird deutlich, dass verschiedene Abweichungen vom rechten Winkel unterschiedlich raumsetzend wirken. Die einzelnen Flächen können als gemeinsame Elemente einer größeren imaginierten Fläche verstanden werden., auf die besonders die rechte Fläche - das Dreieck - hinweist.



Vertikal-Triplet I / Horizontal-Triplet VI / Installation Galerie Nouvelles ImagesDen Haag 1980



Horizontal-Triplet II / Vertikal-Triplet II / Installation Galerie Nouvelles ImagesDen Haag 1980

Bei den Arbeiten Triplets geht es zunächst darum, einen konkreten Raum, einen durch Masse (Länge, Breite, Höhe) definierten Raum in einen entgrenzten Raum zu verwandeln, indem die Flächen der einzelnen Arbeiten „in Tiefe unterschiedlich zu stehen kommen“ (Immoos). Dieser Raum ist nicht dem Bildraum Mondrians verwandt (Mondrian lehnte jede Raumsetzung durch Abweichung vom rechten Winkel ab), wohl aber dem Bildraum der suprematistischen Bilder Malevichs. Während Malevich alles vermied, was auf außer bildliches schließen könnte, ist hier eine schrittweise Entkonkretisierung, eine Umdefinition konkreter Gegenstände/Flächen durch Kontextbestimmung thematisiert. Der Vorgang der Entkonkretisierung verläuft über den Dialog konkreter Raumsetzung/ Raumeröffnung - illusionärem Raum/Körper und über den Dialog konkreter Flächen/ Gegenstand - vorgestellter Körper. Er klammert alle Vorstellungen an ein bestimmtes Material aus. Die mit Graphit tamponierten Holzplatten von 4mm Stärke wirken vielmehr immateriell - bei Immoos' Triplets eine Vorbedingung für die Entgrenzung eines konkreten Raumes (Ausstellungsraumes) und der Sichtbarmachung der angeführten Dialoge.

Peter Jörg Splettstösser, Worpswede 1980